

# A ride through Switzerland

Autor(en): **Hamlin, Jack**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461882>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# A ride through Switzerland

Von Jack Samlin

(Die bekannte amerikanische Zeitung „Arizona Rider“ veröffentlicht folgenden Bericht über einen, von einem Amerikaner Cow-boy ausgeführten Ritt durch die Schweiz, der allerdings, vermöge unserer territorialen Bescheidenheit, etwas kürzer, aber desto ereignisvoller, als die ähnlichen Leistungen des Berners (siehe Reberpalter Nr. 34), ausgefallen ist. Wir sind stolz darauf, daß unsere Behörden, was Zuverlässigkeit anbelangt, den amerikanischen in keiner Weise nachstehen und den kühnen Ritter nicht nur würdig empfangen, sondern in jeder Hinsicht unterstützen haben. Wir sind bekanntlich keine Vereinsmeier, aber wir wissen was sich gehört. Hier folgt der wörtlich übersezte Bericht des „Arizona Rider“, der vermöge des idiomatisch amerikanischen Englisch, unserem Uebersetzer nicht wenig Schwierigkeiten bereite.)

„Ein Ritt durch die Schweiz!“ Nicht so einfach wie man denkt, wenn man in Betracht zieht, wie buckelig dies Ländchen ist. Ich fuhr per Bahn, mit meinen Pferden, Jack und Gill, nach Genf, wo ich feierlich von dem Generalsekretär des Völkerbundes mit dem ganzen Völkerbundsrat, empfangen wurde. „Wann gedenken die Ver.-Staaten der S. D. N. beizutreten?“ fragte mich Sir Eric. „Sobald der Generalsekretär ein Amerikaner ist und die U. S. A. einen ständigen Sitz und zwei Stimmen erhalten“, antwortete ich gelassen.

Nachdem wir gefurbelt, interviewet, gefeiert und in das achtzehnhundertgoldene Buch des Völkerbundes eingetragen waren, ritt ich den Genfersee entlang Lausanne zu. Genf war früher schweizerisch, ist aber jetzt

international, so daß wir von den Genfer Behörden nicht belästigt wurden.

In Nyon machten wir Halt! Unglaublich! In dem ganzen Nest war kein cock-tail aufzutreiben, so daß ich mit dem mir von einer grün-weiß gekleideten Jungfrau dargebotenen Ehren-Wein vorlieb nehmen mußte. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, die ich, da sie französisch war, nicht verstand. Sie wurde mir später von dem Ortschulmeister ins englische übersezt, da verstand ich noch weniger davon. In Morges fand großer Empfang statt und ich schritt die aus Beer (wahrscheinlich Bière gemeint) herbeigeleitete Ehrenkompagnie ab. Nachdem ich den Major über die Haltung seiner Truppen beglückwünscht hatte, versuchte der Bürgermeister eine Begrüßungsrede, wofür ich dankte und ihn aufmerksam machte, daß sein Kollega in Nyon ihm zuvorgekommen sei. Um ihn zu trösten, bot ich ihm eine Postkarte, mich Jack und Gill darstellend, an, die er ablehnte mit der Begründung, ein Holländer, der voriges Jahr die Schweiz mit einem Schubkarren bereist habe, sei mir ebenfalls zuvorgekommen!!!

Es war von Genf bis Korschach, quer durch die Schweiz, auf Befehl des Verkehrs-Ministers, ein Reitweg für uns angelegt worden, so daß es flott weiter ging. In Lausanne wurden wir auf Place St. Francois feierlich empfangen. Die Stadt war beslaggt und es war, uns zu Ehren, ein eidgenössisches Sängerefest veranstaltet worden. Morgens sangen uns Männerchöre Lieder und nachmittags wurde das sogenannte

# Die Bedingung G. Bachmann

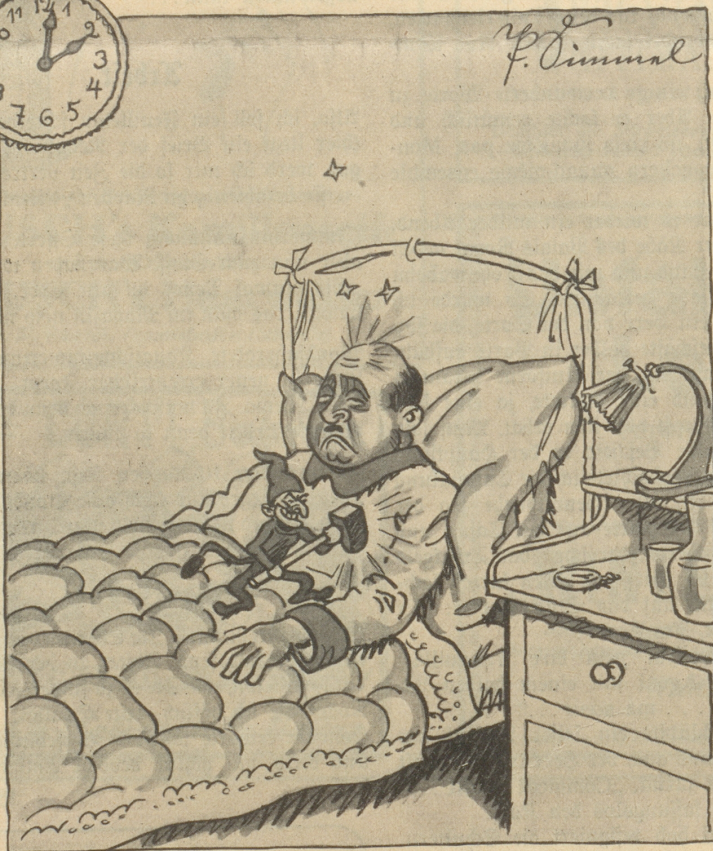
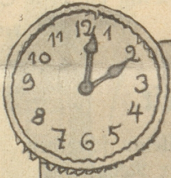


„So, so, Muster sind Sie und möchtet mini Tochter ha! hm! Flüged Sie vorderhand emal über de Djean!“

Festival aufgeführt, wobei sich etwa 80 hübsche junge Mädchen hin und herbewegten, die Hände hochhaltend und dabei freundlich und lieblich dreinschauten. Das nennt man in der Schweiz „danse rythmique“. Es waren außer mir noch einige tausend Zuschauer da, die gekommen waren, um mich zu bewundern. „Jetzt kommen die Begrüßungsreden!“ hörte ich jemand flüstern. Nicht ohne Mühe entwich ich durch eine Seitentüre und gelangte unverseht in's Freie. Ich wurde jedoch von der Menge, eine Menge aus den übrigen 65 000 Einwohnern Lausannes bestehend, erkannt und mit einem ans Delirium (im Original, delirous enthusiasm) grenzenden Jubel begrüßt.

Da ich fürchtete, zum Ehrenbürger von Lausanne ernannt zu werden, was unserem Präsidenten Wilson f. Z. ebenfalls passierte, galoppierte ich am selben Tage nach Freiburg.

Freiburg ist eine interessante Stadt. Die Berner Zentralbehörde hatte hier sonderbarerweise versagt, denn es fand keine offizielle Begrüßung statt. Eine feierliche Prozession durchzog allerdings die Stadt, doch weiß ich nicht bestimmt, ob sie uns galt. Von da an wird deutsch gesprochen. Ob schon ich in der Schule Deutsch gelernt hatte, verstand ich kein Wort. Ich hatte einen deutschen Dolmetscher aus Hannover bei mir, der verstand ebenjowenig. In Bern, in der Hauptstadt der Schweiz, sollte der feierliche offizielle Empfang stattfinden, aber schon in Laupen erwartete uns eine aus Bern herbeigeleitete Ehrenkompagnie, Abordnungen der Berner Vereine mit 82 Bannern und 85 Bannerträgern (3 hatten ihre Fahnen unterwegs verloren), ein Abgesandter des Bundesrates mit Zweimaster, weißrotem Mantel und einem silbernen Zepher in der Hand. (Es wurde mir nachträglich von einem anwesenden Amerikaner erklärt, dieser prunkhafte rot-weiße, der Abordnung vorausschreitende Herr, sei der Türhüter des Regierungsgebäudes. Der Abgesandte des Bundesrates war schein's der kleine unansehnliche Herr hinter ihm mit Cylinderhut, kurzem Gehrock, weißer Binde und schwarzen Handschuhen!) Da soll einer noch behaupten „Kleider machen Leute“. Ich hätte beim Anblick des biedereren Männchens eher gedacht „Leute machen Kleider.“ Da wir von Militär, Bannern, Delegationen und



## Die Schlaflosigkeit

Es rast der Puls,  
das Herze klopft,  
schon 2 vorbei,  
Dhr zugestopft.

Kein Schlaf, kein Schlaf!  
Die Stunden schleichen,  
Gedanken jagen  
zum Hirnerweichen,

Was ist der Grund?  
Kein Kaffee Hag,  
— — — — —  
sonst längst im Schlaf.



fontigem Publikum umringt waren, entging ich diesmal der Begrüßungsrede nicht, da sie aber mir zu Ehren auf englisch gehalten wurde, verstand ich kein Wort davon. Ich antwortete ebenfalls auf englisch, da verstanden die anderen wieder nichts. Wir waren quitt. Als wir in Sicht der Hauptstadt kamen, fingen sämtliche Kirchenglocken an zu läuten und als wir in die Residenz einzogen, wurde ein Salut von 22 Kanonenschüssen abgefeuert. „Warum zweiundzwanzig?“ fragte ich einen Bundesbeamten.

„Bei allerhöchsten Besuchen“ erwiderte er, „sind einundzwanzig üblich, aber in Ihrem Falle, in Erwägung des hohen Kurzes des Dollar, dachten wir zweiundzwanzig wäre

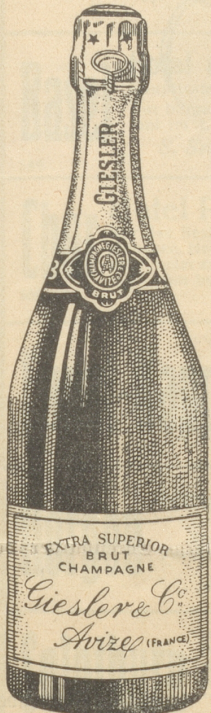
den Umständen angemessen.“ „Sehr rücksichtsvoll,“ sagte ich. Am Nachmittag war feierlicher Empfang im Bundespalast. Das ganze diplomatische Korps war anwesend und die Begrüßungsrede wurde von dem französischen Botschafter gehalten. Bei dem darauffolgenden Festessen fragte mich mein Begleiter: „Trocken?“ „Wie meinen Sie das?“ „Dry“ erläuterte er. „Ja, bitte, Mumm extra dry“, antwortete ich.

In Bern wird jedem Fremden das Wahrzeichen, der Bärengraben, gezeigt. Da diese Tiere in Bern mit Rüben gefüttert werden könnte man nicht behaupten, daß sie an Hartleibigkeit leiden. Der Geruch ist dementsprechend. Der Bär ist das Wappentier

der Stadt, dafür können doch die Fremden nichts. Man sieht Bären auf Postkarten, Bären in Schokolade, Bären in Silber, in Gold; Bären auf Lebkuchen, Bären in Holz geschnitzt, Bären als Wirtshauschilder, Bären auf Brunnen, Bären als Menühalter, Bären als Schirmständer, Bären als Schaukelpferde, Bären als Briefbeschwerer, Bären als — genug von diesen Raubtieren.

In Luzern waren es Gemsen und Löwen. Die Gemse ist ein Tier, das in der Schweiz in Holz geschnitzt vorkommt, so ähnlich wie der sterbende Löwe. Wieviele hölzerne Bären, Gemsen und sterbende Löwen mir verehrt wurden, schäme ich mich zu sagen.

In Zürich war der Empfang großartig!



Generalvertretung:  
HUGUENIN - LUZERN

**Ihre grauen Haare** erhalten unauffällig die frühere Naturfarbe mit **ROYA 303**  
Garantiert unschädliches und unverwaschbares Mittel, von einfacher, **angenehmer** Anwendung und absolut **zuverlässiger Wirkung**. Kein Abfärben, speziell auch bei kurzen Haaren sehr geeignet. - Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben bestätigen den vollen Erfolg des vorzüglichen Präparates. - Direkter Versand, grosse Flasche Fr. 4.50 portofrei durch  
**Ch. Guldenmann, Cosm. Präparate, Gelterkinden 7 b, Basel.**

„VIVA-TONAL“  
**COLUMBIA**  
der Musikapparat mit  
ausgeglichenem Ton  
**COLUMBIA-RECORD**  
die Schallplatte mit der feinsten  
Spieloberfläche aus reinem  
Schellack.  
Generalvertretung:  
**„Rena“**  
J. KAUFMANN, Theaterstrasse 12  
Zürich.  
Columbia-Fabrikate  
an allen grösseren Plätzen  
erhältlich.

**Togal-Tabletten**  
wirken rasch und sicher bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen, sowie bei Erkältungskrankheiten. Togal scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Uebels. Wirkt selbst in veralteten Fällen! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Präparate. Ueber 5000 Aerzte, darunter hervorragende Professoren, bestätigen die ausgezeichnete Wirkung des Togal. In allen Apoth. Fr. 1.60.

Halte sauber Mund und Zähne.  
„Waz“ erspart dir manche Träne.  
**„WAZ“ DIE ERPROBTE ZAHNBÜRSTE**

Zehntausende  
erfreuen sich am  
„Nebelspalter“

**+ GRATIS +**  
versenden wir unseren illustr.  
Prospekt über sämtl. hygienisch.  
Bedarfsartikel. 334  
**GUMMIhaus Johannsen**  
Rennweg 39, Zürich.

**Rosalpina** alkoholfreies  
Magenbitter  
für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder,  
weil vitaminhaltig, sehr empfehlenswert.  
Preis per Zweizeilflasche Fr. 3.-.  
Fabrikation und Vertrieb für die ganze Schweiz  
**TH. HIRT, BÄCH (Schwyz)**

**Alles lobt und ist zufrieden!**  
direkt ab Fabrik  
1 kg Waffeln und { **Fr. 5.50** } per Nachnahme  
1 kg Konfekt (spesenfrei)  
**A. BUHLER, Biskuitfabrik, ZURICH 3, Malzstr. 19**

**OLYMPIA** Ein feiner  
Stumpfen  
**EICHENBERGER & ERISMANN BEINWILY'S.**  
FR.-70, FR.-80, FR. 1.-, FR. 1.50.

Galvanos, Stereos, Retouchen und  
**GLICHES**  
Abregg-Steiner und Cie., A. G. Bern.  
SULGENBACHSTR. 46 • TEL. BW 12 16



Wie wir in die Stadt einritten, warf ein Militärfluggeschwader Blumen auf die Bahnhofstraße. Der Zürcher Reiclub und die Schuljugend bildeten Spalier. Es wurde mir von einer Ehrenjungfrau aus einem goldenen Becher Zürcherwein credenzt. Bei uns zu Hause benützt man diesen Wein zum Silberputzen.

In Luzern: Empfang, Begrüßungsrede, venetianische Nacht, Fackelzug, Ball und Souper.

In St. Gallen wurden wir von dem „Rector magnificus“ der Handelshochschule empfangen, der mir das Diplom eines Dr. hon. causa feierlich überreichte. Die St. Galler wissen nicht, wie leicht man in Amerika Doktor werden kann, z. B. Dr. phil. d. h. Doctor Philadelphia. Wir wurden vom Appenzeller Bataillon 84 bis vor die Tore der Stadt geleitet, wobei sie ein sonderbares Lied sangen: „D' Mülleri het sie het“, zwei dreimal hintereinander. In einem Vorort wurde Halt gemacht. Der Major kommandierte: Rechts — um! und nachdem sich sämtliche nach links gedreht hatten, kehrten sie nach der Kaserne zurück. In Rorschach überreichte mir der Bürgermeister ein Telegramm des schweizerischen Bundespräsidenten, wodurch er mir für meinen Besuch dankte und mich bat, ihn unserem Staatsoberhaupt zu empfehlen.

Ein Extrashiff war für uns bereit. Es sollte uns nach Friedrichshafen befördern.

So reitet ein Amerikaner durch die Schweiz!

Dieser Bericht des „Arizona Rider“ scheint uns wenig glaubhaft, gelinde gesagt übertrieben. Mark Twain, ein Hundertprozent-Amerikaner, hat geschrieben: „Es gibt hier und da einen Amerikaner, der lügt.“ Aber wir sind daran gewöhnt, daß Boxer, Fußballspieler, Turner, Renner, Reiter und andere Athleten, nicht nur von dem Publikum, sondern auch von den höchsten Behörden gefeiert werden. Sind nicht die drei Fratellini Ritter der Ehrenlegion? Diese Ehrung wurde einer Menge eidgenössischer Clowns ebenfalls zu teil. Nach dem Taunus-Auto-Rennen fand man auf der Salburg an dem Sockel der Büste eines römischen Imperators einen Zettel angeheftet mit folgendem Epigramm:

Immer panem et circenses  
Wie im Circus Maximus.  
Dieses Tempo, welch immenses!  
Aber warum stinkt es so?

**CIGARES WEBER** ...leicht und doch würzig

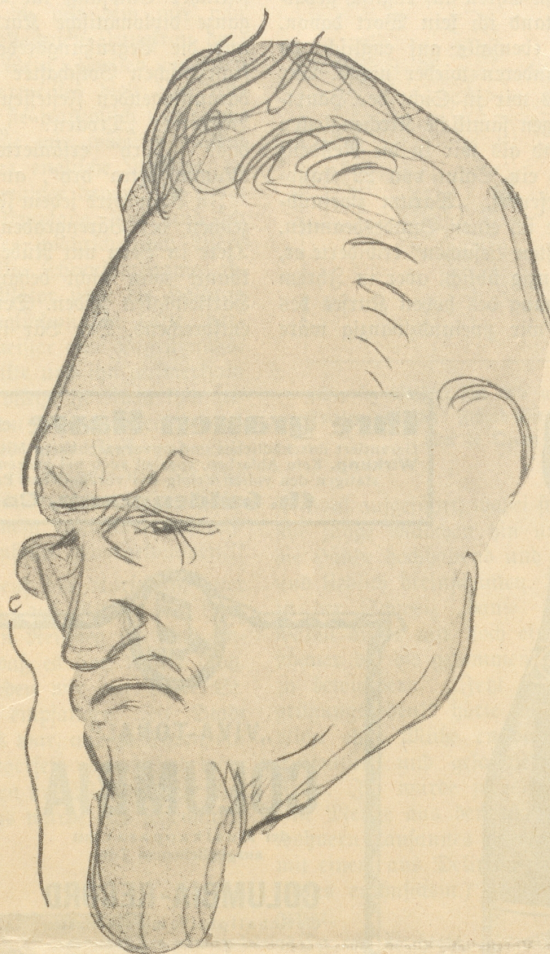


**LIGA SPECIAL**  
WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

Vorzügliche Mischung ausgesucht feiner überseeischer Tabake.

## Schweizerische Politiker in der Karikatur

Dr. Kabinovitch



Nationalrat Dr. Schär, Basel

### Fritz Platten

Einst von Vielen treu umworben,  
Jetzt angeblich abgestorben.  
Ach die Bolschewistenbrut  
Kannstest du auch gar nicht gut;  
Trauernd stehn, die lieb dich hatten  
Jetzt um dich, du Fritzli Platten.

Andre sagen zwar bewußt:  
Weil der Fritz oft störrisch, mußt' er  
Seinen Bolschewistenplan  
Revidieren alsdann,  
Dabei kam's ihm wohl zustatten,  
Daß er einst der Fritzli Platten.

Alle Pläne sind zerronnen,  
Futsch, was er so kühn begonnen;  
Ach, es war ein schlimmer Spaß,  
Und nun quellen salzig-naß  
Tränen aus den trüben, matten  
Augen des Herrn Fritzli Platten.

All dein Sehnen ward betrogen;  
Von den Freunden angelogen  
Bist du tüchtig nun lackiert,  
Moskau hat dich angeschmiert.  
Die Tyrannen sind die Satten,  
Hungern ist dein Loß, Fritz Platten.

Und er denkt in stillem Grämen,  
Wenn doch nur von Zürich kämen  
Küng und Traber, Trostel, Bobst,  
Wein vertauscht' ich gern an Obst!  
Doch vom Schiffe flohn die Ratten,  
Auf dem Pflaster sitzt der Platten.

Gené Muggli

Aus dem „Z. B.“ vom 26. September:

### Erster schweizerischer Frauenturntag in Bern

500 Todesopfer; furchtbare Szenen unter den Zuschauern; die meisten Toten auf den Galerien.

Er wurde am Sonntag, den 23. September im Rahmen der Saffa auf dem idealen Sportplatz Neufeld abgehalten. Welch mächtige Organisation wir im schweizerischen Turnverein besitzen, das hat bisher die breite Öffentlichkeit kaum gewußt...

Jetzt wird sie es wissen.

\*

Zeitungen melden:

„Getreideversorgung. Die Vorlage, welche Ablehnung der Volks-Initiative empfiehlt und einen Verfassungsartikel mit alkoholfreier Lösung aufstellt, ist von den Bürgerlichen angenommen, von den Sozialisten abgelehnt worden.“

Sonderbar. Da stellt man noch extra eine alkoholfreie Lösung dazu, und ausgerechnet die Sozialdemokraten lehnen ab.

\*

Ein offizielles Organ der Bauernpartei schreibt über eine Kritik Grimm's:

„Der sozialistische Führer verfällt mehr und mehr in einen verhängnisvollen Fehler: er hält seine Gegner für dümmere als sie in Wirklichkeit sind.“  
Überaber!